

Ost-West-Gespräche über Truppenabbau : ein Kampf um Zahlen

Autor(en): **Sager, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ost-West-Gespräche über Truppenabbau — ein Kampf um Zahlen

Dr. Peter Sager, Leiter des Schweizerischen Ost-Instituts, Bern

Die Meinungsverschiedenheit betreffend das Truppenübergewicht von mehr als 150 000 Mann des Warschauer-Paktes verhindert weiterhin den erhofften Fortschritt an den Wiener Ost-West-Verhandlungen über den gegenseitigen und ausgewogenen Truppenabbau (MBFR) in Zentraleuropa. Die eben wiederaufgenommenen Gespräche wurden anlässlich einer NATO-Ministertagung in Island im Juni 1968 vorgeschlagen und seit Oktober 1973 bis heute erfolglos geführt.

Indessen gibt es einige Hoffnung, dass diese 17. Gesprächsrunde doch einige positive Ergebnisse zeitigen werde, und zwar wegen der beidseitigen Absichtserklärungen, die gegen Ende letzten Jahres abgegeben worden sind.

Nach Abschluss der vorbereitenden Verhandlungen wurde Mitte 1973 das generelle Ziel formuliert: einen Beitrag zu leisten zu stabileren Beziehungen und zur Stärkung von Frieden und Sicherheit in Europa. Die Bedeutung der MBFR-Gespräche sprengt indessen den Rahmen unseres Kontinents, weil der Ausbruch militärischer Kampfhandlungen in Europa eine globale Ausweitung des Konflikts verursachen würde.

Am NATO-Gipfel vom Mai 1978 in Washington haben die Westmächte vorgeschlagen, die Verhandlungen von der Ebene der Sachbearbeiter auf die Ebene der Minister anzuheben, sobald erhebliche Fortschritte erzielt werden und ein Erfolg in greifbare Nähe rücke. Das Angebot bleibt bestehen.

Das wichtigste Hindernis auf dem Weg zu einem Erfolg ist nach wie vor die Weigerung der sowjetischen Seite, die beträchtlichen Uebergewichte des Warschauer-Pakts bezüglich Truppenbestand und Anzahl der Panzer in Zentraleuropa einzuzugestehen.

Die NATO hat ihre eigenen Kräfte an Erdtruppen bis in Einzelheiten mit 791 000 Mann beziffert, einschliesslich 55 000 Mann französischer Truppen in der Bundesrepublik, obwohl sie formell nicht der NATO unterstehen; dazu kommen 190 000 Mann der Luftwaffe. Der Warschauer-Pakt verfügt nach westlichen Berechnungen über mehr als 960 000 Mann, zuzüglich 205 000 Angehörige der Luftwaffe.

Nahdem der Warschauer-Pakt zuvor Angaben über seine Truppenstärke verweigert hatte, gab er im Juni 1975 einen Bestand von 805 000 Angehörigen des Heeres und 182 000 Angehörigen der Luftwaffe an. Die NATO-Behörden bezeichnen diese Angaben als bewusste Unterschätzung. Die Differenz zwischen westlichen Berechnungen und östlichen Angaben von 155 000 Mann ist von erheblicher Bedeutung.

Der Warschauer-Pakt verfügt zudem über rund 17 000 Panzer in zentraleuropäischen Kampfseinheiten, einschliesslich rund 10 000 sowjetische Tanks. Der Bestand der NATO wird mit 6 000 angegeben.

Ferner verfügt die Sowjetunion im Falle militärischer Kampfhandlungen in Zentraleuropa über den grossen Vorteil viel kürzerer Verbindungswege als die Vereinigten Staaten.

Anfänglich verfolgte die NATO das Ziel, dass die MBFR-Gespräche schliesslich eine Höchstgrenze der beiderseitigen Truppenstärke von je 700 000 Mann festlegen sollte. In der Folge hat der Westen vorgeschlagen, die Höchstzahl auf 900 000 Mann einschliesslich der Luftwaffe zu begrenzen.

Die NATO hat zur Verwirklichung dieses Zieles einen Ablauf in zwei Phasen vorgesehen. In der ersten Phase würden die USA 29 000 Mann aus Europa abziehen, die Sowjetunion eine Panzerarmee mit 68 000 Mann und 1700 Panzern. In der zweiten Phase würden beide Seiten ihre Truppen auf den zulässigen Bestand vermindern. Dabei hätten die UdSSR erheblich mehr Truppen zurückzuziehen, weil sie heute eine grosse numerische Ueberlegenheit besitzt.

Die Sowjetunion dagegen verlangt eine Truppenreduktion in drei Phasen, wobei jedesmal eine prozentuale oder gar gleichwertige Verminderung durchgeführt werden müsste. Auf diese Weise würde die Sowjetunion ihr Uebergewicht nicht nur beibehalten, sondern prozentual sogar vergrössern.

Im Dezember 1975 bot der Westen einen zusätzlichen Rückzug von 1000 amerikanischen Nuklear-Sprengköpfen mit dazugehörigen Flugzeugen und Raketen aus Europa an, und im April 1978 wurde der Sowjetunion die weitere Konzession eingeräumt, dass sie nicht eine ganze Panzerarmee abberufen müsse, sondern irgendwelche 5 Divisionen in der Stärke von total 68 000 Mann und 1700 Panzern. Der Westen erklärte sich ferner bereit, bei einer Verständigung über die erste Phase auch Zeitpunkt und Ausmass der Reduktion in einer zweiten Phase festzulegen.

Lange Zeit verhalten die westlichen Vorschläge ohne Echo aus Osteuropa. Dann, im Juni letzten Jahres, signalisierte der Warschauer-Pakt sein Interesse am Rückzug sowjetischer Panzer im Tausch gegen eine Verminderung des amerikanischen Nuklearpotentials. Die osteuropäischen Unterhändler sprachen indessen von 1000 statt 1700 sowjetischen Panzern. Immerhin wuchs auch die Bereitschaft, einer gleichen beiderseitigen Höchstgrenze für Truppen und Waffen zuzustimmen.

Vordergründig schien das ein bedeutender Fortschritt zu sein. Aber die konkreten Vorschläge, die die Sowjetunion im Juni 1978 unterbreitet haben soll – Rückzug von 91 000 Mann westlicher und 105 000 östlicher Truppen – gehen von den falschen Angaben aus, die Mitte 1976 gemacht worden sind. Eine solche Verminderung würde wiederum das sowjetische militärische Uebergewicht fixieren, prozentual sogar leicht vergrössern.

Seit der Wiederaufnahme der MBFR-Gespräche Ende Januar sind über die Haltung der osteuropäischen Unterhändler keine neuen Informationen vorgelegt worden, trotzdem das Interesse daran begreiflicherweise sehr hoch ist.



«... man merkt sofort, wenn die welschen Piloten im WK sind!»